

## Fotofestival: Favoriten der „Portfolio Review“ in Mannheim Menschen am Rand

Mit einer Zigarette in der Hand liegt die Frau im Bett. Von der pinkfarbenen Wand hinter ihr blättert der Putz ab. Sie liegt da und starrt ins Leere. Der Junge liegt in einem Lager aus fleckigen Matratzen und alten Decken. Von der blauen Wand hinter ihm blättert ebenfalls der Putz ab. Das Fensterglas ist zersprungen. Er liegt da und zieht gedankenverloren Fäden aus dem Vorhang.

Zwei Bilder, die derzeit im Eiraumhaus am Mannheimer Alten Messplatz zu sehen sind. Zwei Bilder von zwei verschiedenen Fotografen, die in Irland und in Deutschland Menschen fotografiert haben, die am Rande der Gesellschaft leben.

### Einfühlsame, intensive Bilder

Birte Kaufmann, Jahrgang 1981, hat in Irland „Travellers“, Reisende, begleitet – eine Minderheit, die nomadisch lebt. Die 35-jährige Stephanie Steinkopf ist für ihre Arbeit dorthin zurückgegangen, wo sie aufgewachsen ist – ins brandenburgische Letchin. Sie dokumentierte das Leben der Bewohner in der Plattenbausiedlung „Manhattan“. Zu DDR-Zeiten ein Prestigeobjekt, zieht heute jeder, dem es möglich ist, weg.

Einfühlsam und intensiv sind die Bilder der zwei Frauen, die beide an der Ostkreuzschule für Fotografie in Berlin studiert haben. Und mit ihnen überzeugten sie die Jury der „Portfolio Review“ des Fotofestivals. 85 freie Fotografen und Studierende reichten ihre Mappen ein, um sie von Fotografie-Experten begutachten zu lassen. Zwanzig Minuten hatten sie Zeit, um ihre Arbeiten drei Reviewern ihrer Wahl vorzustellen – darunter etwa Magnum-Fotograf Abbas oder Claude W. Sui, Leiter des Forums Internationale Photography an den Mannheimer REM. Die wählten dann ihre zehn Favoriten. Die Siegerin, Birte Kaufmann, bekam als Preis einen Magnum-Workshop in Paris.

Eine Auswahl der Arbeiten der ersten drei Favoriten ist bis 10. November im Eiraumhaus zu sehen. Der Dritte im Bunde ist der Spanier Kike Aspano. Der 1973 in Toledo geborene Fotograf dokumentierte für seine Serie „Paris“ das Leben auf den Straßen der französischen Hauptstadt. Menschen, Tiere und Situationen hielt er in meist großköpfigen Schwarz-Weiß-Aufnahmen fest. *swk*

Bis 10. November, Fr bis So 11-18 Uhr, Tel.: 0621/ 1 22 73 12.



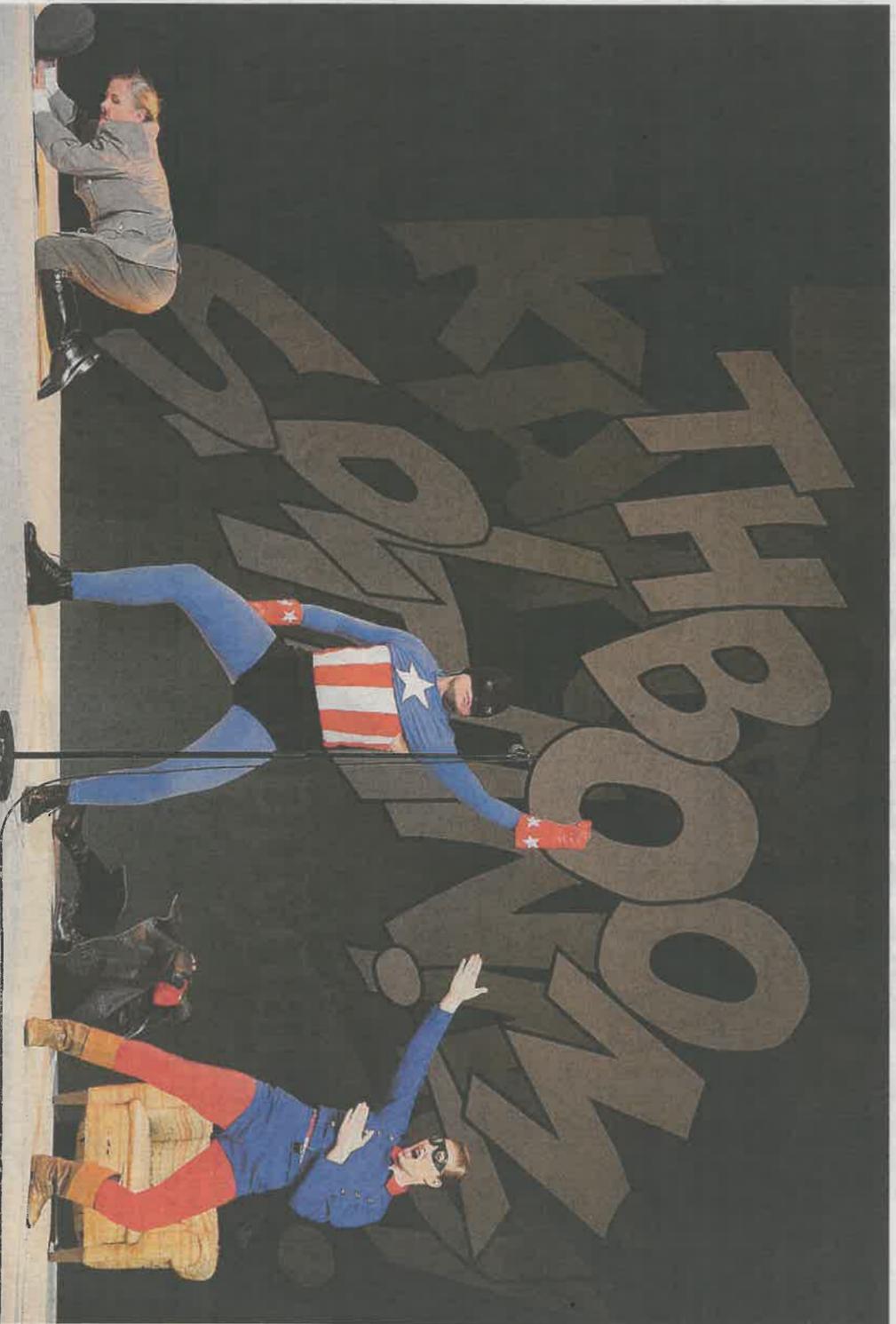
Leben in der Tristesse: Foto der Siegerin Birte Kaufmann.

BILD: BIRTE KAUFMANN

### Kabarett

## Klappmühl' lädt zum Klaps-Mix

Vier Kabarettisten von nah und fern, die an einem Abend zusammenkommen, um Kosproben ihrer aktuellen Programme zu geben, das



Die Bühne wird zum lebendigen Comicstrip (v.l.): Christina Rubruck, Bertram Maxim Gärtner und Lisa Förster in „Sergeant Superpower rettet Amerika“.

BILD: WOLFGANG RÜNKEL

# Comic-Held als Bühnen-Star

Von unserem Mitarbeiter Eckhard Britsch

Was wäre die Welt ohne Krieg und Bedrohung, finstere Mächte und Terrorismus? Ein trauriger Ort ohne Helden, zumindest solcher aus der Comic-Literatur. Denn gibt es sie nicht wirklich, dann werden sie eben kreiert, die Herren Superman, Spiderman oder Batman. Weil Verlage ein Geschäftsmodell brauchen, sonst gehen sie Bankrott, und Verleger ein Spielzeug, weil sie ansonsten ihr Ego verlieren.

Am Heidelberger Theater geht jetzt ein Superheld in Stellung, er nennt sich „Sergeant Superpower“ und er rettet Amerika. Mindestens. Denn Autorin Rebekka Kricheldorf hat in ihrem Auftragswerk des Heidelberger Theaters die Entwicklungstadien amerikanischer Mainstream-Comics nachgezeichnet und recht geschickt mit den jeweiligen zeitgeschichtlichen Umständen verweben. Denn die Superman-Darstellung in vier Perioden – Golden Age, Silver Age, Bronze Age und Modern Age – spiegelt die Reflexe der Gesellschaft und ihrer Medienmacher: Zeitgeist spielt ebenso eine Rolle wie Gewinnstreben und Gewinn einbruch; vor allem aber wechseln die Feindbilder.

War Superman oder hier Sergeant Superpower in einer feinen Rolle, als Gut und Böse noch sauberlich unterscheidbar waren, so wandelt sich das Bild mit dem Vietnam-

### Rebekka Kricheldorf

Die Theaterautorin wuchs in Freiburg auf. Sie studierte in Berlin an der Humboldt-Universität Romanistik und an der Universität der Künste Szeneisches Schreiben.

2002 erhielt sie den Publikumspreis und den Verlegerpreis beim Heidelberger Stückemarkt für „Prinzessin Nicoletta. Ein Märchen für Erwachsene“. 2004 war sie Hausautorin am Nationaltheater Mannheim, seit 2009 am Theaterhaus Jena.

Mit: Die Ballade vom Nadelbaum-

killer“, 2004 am Staatstheater Stuttgart uraufgeführt, wurde sie zu den Mühlheimer Theatertagen eingeladen.

Auftragswerke schrieb Rebekka Kricheldorf unter anderem für das Staatstheater Stuttgart, das Theater am Neumarkt Zürich und zuletzt für das Theater Heidelberg.

Rebekka Kricheldorf lebt in Berlin und gilt als eine der renommiertesten Theaterautorinnen im deutschsprachigen Raum. *B.E.*

Krieg hin zu differenzierterem Rollenbild. Was ist – nur als Beispiel – „echt amerikanisch“ während der Hippie-Bewegung? Ja, sogar sterblich wird der Superheld, der zuvor im Alleingang bereit war, die Welt von den Schurken zu befreien. Aber er wird gebraucht, von den Verlegern der Comic-Hefte, die sich in herzigen Hauen und Stechen in herzlicher Abneigung verbunden sind, und vom stüchtigen Publikum, und so wird er wieder aufstehen dürfen.

### Inszenierung setzt auf Action

Im neuen Glanz des Alten Theaters setzt Regisseur Erich Sidler, desigrierter Intendant des Deutschen Theaters Göttingen, gemeinsam mit seinem Team Gregor Müller (Büh-

nenbild) und Bettina Latscha (Kostüm) auf Action über schnelle Kostümwechsel, hitzige Dialogführung und Bewegungstempo. Die sechs Darsteller haben in viele Rollen zu schlüpfen und dabei überraschende Häutungen zu vollführen.

Da kann Christina Rubruck Herausgeberin oder Adolf Hitler oder Donald Rumsfeld spielen, während Bertram Maxim Gärtner als Zeichner, Texter, Hippie und vor allem als Sergeant Superpower Bühnenprofil findet. Und so weiter, wobei die Inszenierung den Mimen viel Wandlerfähigkeit abverlangt: Florian Mania, zwischen Kommunist, Hippie und Spideman changierend; Andreas Seifert, mal Psycho-Doc, auch Feuerwehrmann; Olaf Weißberg, als Bürgermeister ebenso ge-

braucht wie als Herausgeber und Terrorist; Lisa Förster, Sidekick des Helden oder Sekretärin – sie alle durchlaufen in hohem Tempo ihre Metamorphosen. Jakob Dinkelacker hat es da leichter, er darf sich auf die Musik konzentrieren.

Manchmal auch ermüdend Das hat alles Sinn, Verstand, und oft genug auch Witz; allerdings kann Rebekka Kricheldorf mit ihrer rasanten Fahrt durch Zeitgeschichte auf der Polie des Comic-(Un)Wesens nicht verhindern, dass das große Panorama einer durchaus ermüdeten Welscht im Kleinklein ein-ner lockeren, etwas schematischen Szenenfolge gefangen bleibt. So wirken zwei durchgespielte Stunden zwischen Verleger-Hickhack und optischen Zitatenn mit den Superhelden manchmal auch ermüdend.

Die Grundstimmung des Publikums ist in Heidelberg dem eigenen Haus. außerordentlich zugeneigt. Entsprechend heftig ist der Beifall für die Uraufführung.

### WEITERE TERMINE

Nächste Vorstellungen am 18. Oktober, 5., 6. und 13. November, dann wieder im nächsten Jahr: 10., 11. Januar, 15., 17. und 19. März, Karten unter Telefon: 06221/ 5 82 00 00. Informationen im Internet unter: www.theaterheidelberg.de

## Mozartfest Schwetzingen: „Cosi fan tutte“ vom Pfälztheater Kaiserslautern ist im Rokokothheater konsensfähig

# Aus Felsen werden Endmoränen

Von unserem Mitarbeiter Hans-Günter Fischer

Etwas Selbstkritik kann ab und an

nenbrillen und zwei falsche Schnurrbärte müssen genügen. Trotzdem sind sie nicht Pauschalouristen einer Inszenierung,



Straßenwalze über dieses Herz hinweggebetret. Aber dieses Herz ist nur aus Stoff. Es ist der Stoff, aus dem Irritationen und Konflikte sind.

Eine Fa  
MANNHEI  
im Tulle  
Götze: di  
Maler W  
und den  
lung zw  
kunst ur  
23.10., T  
Fr 8-13 U  
Zwisch  
MANNHEI  
grellbun  
absurde  
traum. Ir  
sich sein  
Details e  
auf dene  
tion und  
die nicht  
führen (1  
19, Sa 10-  
RO  
Aynsley  
Bluesro  
tion biet  
Aynsley  
tiert er 8  
20 Uhr,  
Benshei  
Homma  
SCHIFFERS  
dichter P  
Müller u  
nern am  
11 Uhr in  
Hais'1, I  
landa. S  
Repertoi  
Mannhei  
Euro. I  
unter Tel

Wenn de  
Musikhoc  
tritt, sei es  
ner lockere  
Gratulant  
gendwo i  
ner-Mini  
dem vern  
nischen  
Spartolit  
Die At  
printemp  
hen der G  
wird daru  
hanniskir  
die Musik  
Ann 26. O  
tagsgesch  
dem Prog  
ritätskonz

Wu  
auc

in ihrem d  
giert. In d  
das Orche  
Klaus Ar  
der Ballet  
in Paris e  
Der schw  
den un  
und den l  
sätzen st  
wichtige,  
mente de  
gegenübe